



31. Gumbinner Heimatbrief

an die lieben Glieder der ev. luth. Kirchengemeinde Gumbinnen
und ihrer Schwestergemeinden im Kirchenkreis Gumbinnen

Als Manuskript gedruckt.

Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

ZUM GELEIT

Wir sehen unser Leben,
der Flamme gleich, verglühn
und alle unsere Jahre
wie Meereswellen fliehn.
Es ziehen Tag' und Stunden
in Licht und Nacht vorbei.
Der uns an sich gebunden,
der Herr, bleibt immer treu.

Will uns die Hoffnung schwinden
in dunkler Nächte Grau'n,
Er läßt sich immer finden,
wenn wir ihm ganz vertraun.
Laßt seine Hand uns fassen,
wie dunkel es auch sei!
Er wird uns nicht verlassen,
Er ist die ew'ge Treu'.

Er ist der Herr der Gnade,
ist immer für uns da.
Er führt uns Segenspfade,
bleibt allezeit uns nah.
Mag alles auch verwehen
im Lebenssturm wie Spreu,
eins kann nicht untergehen:
Herr, Deine große Treu'.

Käte Walter.

Mag manchem unter uns dieses Wort schon begegnet sein, vielleicht im Neujahrsgottesdienst oder auf einem Plakat an einer Wand seiner Kirche? Das gibt es nämlich schön gedruckt und gerahmt, dieses Wort, und es wäre schon gut, wenn wir uns das anschaffen und in unsere Stube hängen würden, möglichst so, daß jeden Morgen und jeden Abend unser Blick darauf fällt. Das ist die Jahreslosung für 1962, die Parole, ausgegeben für *die* Menschen, die sich auch im neuen Jahr bei allem, was es bringen wird, unter dem Schutz und unter der Treue Gottes wissen, des Gottes, der durch Jesus Christus, den Herrn und Heiland, unser Vater geworden ist, der die Seinen nie im Stich läßt, sondern sie lieb hat und für sie sorgt.. „Ihr, die ihr zum Volk Gottes gehört, bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

Man muß diese nähere Erklärung schon geben und diese Einschränkung machen. Denn sonst ist es, wenigstens für denkende Menschen, schwer zu verstehen und kaum begreiflich zu machen, daß sie sich angesichts der Lage, in der wir alle uns befinden, keine Gedanken der Sorge zu machen brauchen. Wer Augen hat zu sehen, Christ oder Nichtchrist, der sieht die Wolken tiefschwarz am Himmel der Zukunft stehen.

Es ist das nun geradezu verlockend und es ließe sich das sehr eindrucksvoll machen, all diese dunklen Wolken vor unsere Augen zu malen und die tausend Bedrohungen über unserm Weg sehr wortreich zu beschreiben. Ich muß mich förmlich bremsen, das nicht zu tun.

Aber unser Wort will uns ja nicht Angst machen, sondern die Angst nehmen, will nicht, daß wir uns fürchten, sondern daß wir uns freuen sollen und unsern Fuß mit unverzagten und fröhlichen Herzen in das unbekannte und gefährliche Gelände der Zukunft setzen. Es meint: „Ihr, die ihr an sich und menschlich gesehen viel Grund zur Sorge hättet, bekümmert euch nicht! Sorget nicht! Habt keine Angst!“

Freilich, genauso haben wir das in den Leitartikeln und Aufrufen der Zeitungen zum Neujahr lesen können. Zwar wurde die Lage auch da als sehr ernst hingestellt, aber die Stärke unserer Verbündeten, die Weisheit der Regierenden, die eigene Vernunft und Tüchtigkeit oder auch die Angst der anderen würden schon verhüten, daß es zum ganz großen Knall kommt. Darum könnten wir einigermaßen beruhigt in die Zukunft schauen.

Aber so etwas steht hier nun gerade nicht. Nehemia hat alle die Worte gekannt, die einst der Herr durch den Mund seiner Knechte, der Propheten, gesprochen hat, zum Beispiel die Klage Gottes über sein abtrünniges Volk: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchrig sind“, oder das andere harte Wort: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Der wird sein wie die Heide in der Wüste und wird nicht sehen den zukünftigen Trost, sondern wird bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem unfruchtbaren Lande, da niemand wohnt.“ — Er hat diese Worte nicht nur gekannt, sondern auch ihre Wahrheit und furchtbare Erfüllung erfahren in dem schweren Schicksal, welches sein Volk dann traf. Da, als ihnen alle falschen Sicherungen und trügerischen Sicherheiten zerschlagen waren, als sie gar nichts mehr hatten, worauf sie sonst noch hätten bauen und vertrauen können, kehrten sie um, da riefen sie zu Gott um Hilfe, und er schenkte ihnen nach vielen Jahren der Prüfung die Heimkehr.

Damit hatten sie noch lange nicht das Paradies auf Erden. Da gab es oft genug eine an Schwierigkeiten überreiche Gegenwart und eine von mancherlei Dunkel umdrohte Zukunft. Aber der Prophet Nehemia ist ein Mann Gottes, und darum kann er aus tiefster Überzeugung seinem Volk zurufen: „Bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

Wir haben ja auch unsere Erfahrungen gemacht, zum Beispiel mit dem größten Feldherrn aller Zeiten, mit der besten Wehrmacht der Welt, mit dem tüchtigsten Volk der Erde. Wir fühlten uns so sicher, wir waren so unbekümmert, bis die Sirenen Panzeralarm heulten und uns Hals über Kopf aus unseren Häusern scheuchten oder der lodernde Brand über dem Nachbardorf uns von unsern Höfen trieb. — In vielem anderen haben wir vorher und nach-